

Rede Lothar Schröder, Mitglied im ver.di-Bundesvorstand

12. Mai 2011, 9 Uhr, vor der Protestkundgebung in Köln

- Es gilt das gesprochene Wort -

Wir demonstrieren heute für Freiheit, für Angstfreiheit.

Wir wollen, dass man bei der Deutschen Telekom angstfrei arbeiten kann. Frei von Angst, rausgeschmissen zu werden, in den Vereinigten Staaten, wenn man sich zur Gewerkschaft bekennt und frei vor der Angst, dass man in Deutschland Standorte schließt und Menschen in ihrer Existenz bedroht.

Wir wollen, dass in den Vereinigten Staaten Beschäftigte von T-Mobile USA nicht in der Angst leben müssen, dass ihre Autonummern aufgeschrieben werden, wenn sie Flugblätter von der Gewerkschaft in die Hand nehmen, und wir wollen in Deutschland, dass Arbeitnehmer ohne die Angst leben können, dass sie künftig weniger Zeit für ihre Familien haben, weil sie über hunderte von Kilometern zu neuen Standorten reisen sollen.

Wir wollen, dass sich die Menschen in den Vereinigten Staaten durch Gewerkschaften vertreten lassen können, ohne der Gegenwehr und der Willkür von Vorgesetzten ausgesetzt zu sein. Und wir wollen, dass sich die Telekom in Deutschland endlich mit ihren Vertreterinnen und Vertretern in den Betriebsräten verständigt und ein vernünftiges Standortkonzept verabredet, dass gleichermaßen den arbeitenden Menschen und dem Unternehmen Zukunft gibt. Diese Telekom muss sich ändern, das ist die Botschaft.

Angstfrei arbeiten können, das wollen wir. Wir demonstrieren, um den Anteilseignern deutlich zu machen, diese Telekom muss sich ändern, diese Telekom kann den gegenwärtigen Kurs nicht fortsetzen.

In der Köln-Arena wird es heute um Stabilität und Sicherheit für Dividenden gehen. Wir wollen Stabilität und Sicherheit in unseren Arbeitsbedingungen und in unseren Arbeitsorten. In der Köln-Arena wird es heute um anständige Finanzaufgaben gehen. Wir fordern vom Vorstand Anstand im Verhalten.

Seit 7 Monaten demonstrieren jede Woche irgendwo in allen Teilen des Bundesgebietes Beschäftigte der Deutschen Telekom für den Erhalt ihres Standorts. Seit mehr als 5 Jahren verhandelt unsere Internationale, die UNI, um die Verabredung eines globalen Abkommens, das Gewerkschaftsrechte sichert. Und fast 10 Jahre ist es her, dass die Communication Workers Union of America der Deutschen Telekom dabei geholfen hat, T-Mobile USA zu kaufen. Jetzt helfen die Amerikaner wieder dabei, den Deal mit AT&T glatt zu ziehen und unsere Kolleginnen und Kollegen jenseits des Atlantiks können zu Recht erwarten, dass dieses Unternehmen muss auch anständig mit Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechten umgeht. Sie erwarten nicht zu viel. In Deutschland würde man sich wundern.

Es geht nur darum, dass sich T-Mobile USA neutral in den Gewerkschaftsanerkennungsverfahren verhält. Es geht nur darum, dass sich eine Gewerkschaft im Betrieb überhaupt erst vorstellen kann, und es geht schlichtweg um den Anstand, dass man offizielle Gesprächsbeziehungen zur Communication Workers Union und zu unserer gemeinsamen Gewerkschaft, der T-Workers-Union, aufnimmt.

Dafür stehen wir heute hier. Und wir wollen den Anteilseignern der Deutschen Telekom deutlich machen, wir werden weiter auf der Straße stehen, solange die Deutsche Telekom ihr Verhalten nicht ändert.

Wir sagen den Anteilseignern auch: Hört nicht auf ihre Beschwichtigungen.

Sie reden von einer ausgestreckten Hand für die Arbeitnehmer und praktizieren eine Politik des Tritts in den Hintern bei den Standorten.

Sie reden von Wertschätzung und schicken in den USA den Sicherheitsdienst, wenn Gewerkschafter Flugblätter verteilen.

Sie reden von Integrität und lösen die Konflikte mit dem eigenen Personal nicht. Das sollten die Anteilseigner wissen.

Was ist das für ein Unternehmen, das mit vernetztem Leben und Arbeiten wirbt und die Beschäftigten in verletztes Leben und Arbeiten drängt?

Diese Deutsche Telekom muss sich ändern. Wir erwarten Besseres von der Deutschen Telekom. „We expect better“, sagen unsere Kolleginnen und Kollegen in den Vereinigten Staaten.

Wir erwarten Besseres, das haben die Anteilseigner auch über Jahre hinweg gesagt. Jetzt wird T-Mobile USA verkauft und die Anteilseigner haben Besseres erhalten. Der Aktienkurs ist gestiegen. Wir werden in Deutschland Geld für den Breitbandausbau haben, die Finanzen sind solide und die Marktposition in den Vereinigten Staaten ist in der neuen Eigentümerrolle deutlich verbessert.

Jetzt erwarten wir Besseres. Wir erwarten, dass in Deutschland mehr Geld für Breitbandausbau ausgegeben wird, wir erwarten angstfreie Arbeitsbedingungen, wir erwarten eine Veränderung bei den Standorten und wir erwarten Anstand im Verhalten von T-Mobile USA.

Und wir wollen damit nicht warten, bis der AT&T-Deal über die Bühne ist. Wir erwarten Besseres – und zwar jetzt.

Unsere Protestaktion bringt zum Ausdruck: Wir stehen in Deutschland an der Seite der Betriebsräte, die in den Sozialplanverhandlungen um die Standorte versuchen, Besseres zu erreichen. Wir haben nach 7 Monaten Auseinandersetzungen nicht aufgegeben, und wir werden auch die nächsten 7 Monate nicht aufgeben. Wir brauchen mehr Standorte, wir brauchen Betriebsstandorte für die Betreuung der Geschäftskunden und keine

Handyladestationen. Die Deutsche Telekom muss nah bei den Kunden und nah bei den Beschäftigten sein. Wir brauchen vernünftige Sozialpläne für den IT-Bereich. Für uns ist es eine Farce, wenn man damit wirbt: „Ihr Büro ist da, wo Sie sind“ und gleichzeitig zum Ausdruck bringt, man beherrscht das Führen auf Distanz nicht.

In Deutschland wie in den Vereinigten Staaten: Die Beschäftigten sind es, die den Umsatz, die die Wertschöpfung für das Unternehmen erwirtschaften. Über 300.000 Euro hat jeder Beschäftigte im Durchschnitt für sein Unternehmen erwirtschaftet. Die Beschäftigten machen sich krumm, die Produktivität steigt, die Zahlen erlauben eine der höchsten Dividendenrenditen im Dax, und der Firma geht es gut. Dafür Kolleginnen und Kollegen, haben die Menschen Respekt und sie haben Anstand verdient. Dafür stehen wir heute hier auf der Straße.

Wir wünschen in der Hauptversammlung der Deutschen Telekom viel Erfolg, vor allen Dingen aber viel Einsicht.

Wir wünschen den Aktionären eine Debatte mit einem einsichtigen Vorstand, gegen dessen Verhalten bei der nächsten Hauptversammlung niemand mehr zu demonstrieren braucht.

Aber wir, Kolleginnen und Kollegen, wir sind gern bereit, dem Vorstand zu besseren Einsichten zu verhelfen: We expect better and we stand together.